

Er scheint täglich am 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Röhrely-Straße 20. — Die Redaktion befindet sich Siffanostraße 24 (Sprechstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Aufstöckplatz 1 (Papierhandlung Jof. Kemnitz).
 Fernsprecher Nr. 55.
 Verlag der Druckerei des „Polauer Tagblatt“ (Dr. W. Kemnitz & Co.).
 Herausgeber:
 Redakteur Hugo Kubel,
 für die Redaktion und Druckerei verantwortlich:
 Hans Korbet.

Polauer Tagblatt

Verlagsgesellschaft
 Polauer Tagblatt, Nr. 55
 Siffanostraße 24
 Pola, am 18. März 1916
 Die Zeitung erscheint täglich
 außer an Feiertagen.
 Postparaffirmen
 Nr. 138.575.
 Anzeigenpreise:
 Eine Zeile 10 mm hoch,
 8 cm lang 30 h, ein Wort
 in Zeilen 4 h, in Zeilen
 8 h 2 h, in Zeilen
 12 h 1 h, in Zeilen
 16 h 1/2 h, in Zeilen
 20 h 2 h für
 eine Gannondierte, Anzeigen
 zwischen Text mit 1 K für
 eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Polá, Samstag 18. März 1916.

Nr. 3443.

Erfolgreiche Kämpfe in Galizien.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 17. März. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Stroppfront erfolgreiche Vorpostenkämpfe. Westlich von Larnopol drangen hierbei unsere Truppen in eine russische Vorstellung ein, nahmen einen Führer und 67 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Sponzofront eingestellt. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 17. März. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sechs englische Sprengungen südlich von Loos blieben erfolglos. In der Champagne und zwischen der Maas und der Mosel heftige Artilleriekämpfe. Im Maasgebiet trieb der Gegner eine feishe Division wiederholt gegen unsere Stellungen auf der Höhe des Tolon Mannes vor. Bei dem ersten, ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriffe gelangten einzelne Kompagnien bis an unsere Linien heran, wo die wenigen, unverwundet gebliebenen Leute gefangen genommen wurden. Der zweite Stoß erstarb schon in unserem Sperrfeuer.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
 Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 17. März. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Trakfront.

Im Abschnitt Felahie versuchte der Feind, nachdem er am 8. Februar auf dem rechten Tigrisufer geschlagen und am 9. Februar Vorbereitungen zum Rückzuge mit der Hauptkraft gestoppt hatte, einen Ueberfall auf die Nachhut unseres rechten Flügels, wurde jedoch zum allgemeinen Rückzuge gezwungen. Am 10. und am 11. Februar verfolgten wir den Feind energisch. Am 10. Februar überschritten unsere Vorhut nachts den Hügel Comgiz und schlugen mit herbeigelegten Verstärkungen nochmals den angreifenden Feind, wobei wir 180 Soldaten gefangen nahmen und eine große Menge von Munition, Waffen und sonstigem Kriegsmaterial erbeuteten.
 Von den anderen Fronten wird nichts gemeldet.

Die Lage auf den Kriegsschaupätzen.

Polá, 17. März 1916.

An der Westfront war der Artillerie- und Minenkampf stellenweise sehr lebhaft. Wiederholte französische Angriffe auf die Morthomme-Höhe wurden abgewiesen.

An der italienischen Front hat der Feind seine fruchtlosen Angriffe eingestellt.

An der russischen Front ist stellenweise der Kleinkrieg im vollen Gange. Bei Larnopol hat eine unserer Abteilungen eine glückliche Streifung unternommen.

Im Abschnitt von Felahie sehen die wiederholt geschlagenen Engländer nach der letzten türkischen Meldung den Rückzug fort. Ueber Verlässlichkeit dieser Operationen läßt sich nichts ermitteln, da genaue Karten des mesopotamischen Kriegsgebietes fehlen.

Bericht der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 14. März. Kriegsbericht vom 13. März, 6 Uhr abends:

In Hochgebirge meldet man kühne Einfälle unserer Schläufer. Heftiges Geschützfeuer am Zusammenstoß der beiden Reno (Sagarinatal), in der Tosana (Hochboite) und in den Tälern der Popena und Rim-bianco (Nienz). Längs der Sponzofront verhinderten die unaufhörlichen Regengüsse und der Nebel gestern während des größten Teiles des Tages die Tätigkeit der Artillerie. Indessen wurde nachmittags die Kanonade kräftig wieder aufgenommen. Sie war besonders nachdrücklich in der Gegend von Plova. Nach einer angemessenen Artillerievorbereitung griffen Infanterieabteilungen trotz der Schwierigkeiten des Geländes, das infolge der Unilden der Witterung unwegsam geworden war, die feindlichen Stellungen mehrfach an. Von Maschinengewehren und kühlen Gruppen von Handgranatenwerfern unterstützt, beunten sie die Zerstückung der feindlichen Verteidigungsanlagen gegen die Kirche von San Martino (Kark) aus. Durch unsere Bomben verursachte, heftige Explosionen wurden beobachtet. Der Feind entfaltete gestern auf der ganzen Front ebenfalls große Tätigkeit.

Russische Meldung.

Petersburg, 13. März. Amtliche Mitteilung des Großen Generalstabes vom 13. März, abends:

An der Front der Gegend von Riga gewöhnliches Geschützfeuer und Erkundung der Aufklärer. Ein deutsches Panzerautomobil, das versuchte, auf unsere Gräben zu feuern, wurde durch unsere Artillerie verjagt. Während unseres Artilleriefeuers in der Gegend von Uecküll beobachteten wir von unseren Geschossen herrührende Explosionen in den deutschen Batterien und in den feindlichen Gruppen, die versuchten, sich dem Dorfe Vorhauwig zu nähern. Im Abschnitt von Jakobstadt beschossen die Deutschen die Umgegend des Bahnhofes von Nowo-Seiburg. In der Umgebung von Tennensfeld an der Front der Stellungen von Dünnaburg heftiges Artilleriefeuer, sowie Feuer der Infanterie und der Bombenwerfer. In Galizien in der Gegend südöstlich von Kolkly und an der mittleren Stropa hatten wir mehrere glückliche Treffen mit feindlichen Patrouillen. Im Verlaufe eines dieser Treffen nahmen wir einen feindlichen Feldposten von 30 Mann vollständig gefangen.

In der Gegend des Kalapotosos vertrieben wir die Türken von neuem. In Persien erbeuteten wir anlässlich der Operationen von Kermanschah 8 Kanonen.

Französische Meldung.

Paris, 15. März. Amtliche Mitteilungen vom 14. März:

3 Uhr nachmittags: Westlich der Maas war das Artilleriefeuer ziemlich heftig. In der Gegend von Lamouy und Bouy andauernd heftige Beschießung.

11 Uhr nachts: Westlich der Maas verdoppelte sich die heftige Beschießung mit großkalibrigen Granaten auf unsere Stellungen bei Vethincourt—Comeres. Am Nachmittag entwickelten die Deutschen einen sehr starken Angriff in diesem Abschnitt, der jedoch auf der ganzen Front unter ersten Verlusten zurückgewiesen wurde. Nur an zwei Punkten unserer Gräben zwischen Vethincourt—Morthomme vermochte der Feind Fuß zu fassen.

Nördlich St. Mihiel haben unsere Batterien wichtige Lager des Feindes im Walde Heudicourt beschossen und eine große Feuersbrunst auf dem Bahnhof und in den Nebengebäuden von Comarthe in der Weerde hervorgerufen. Sechs Flugzeuge der ersten Beschießungsgruppe und fünf Flugzeuge mit Doppelmotoren warfen 42 großkalibrige Bomben auf den Bahnhof Vicentles ab. In der Gegend von Verdun wurden heute sehr zahlreiche Luftkämpfe geliefert. Drei deutsche Flugzeuge wurden durch die unserigen über den deutschen Linien glatt abgeschossen. Eines von unseren Flugzeugen wurde östlich Lore durch vier feindlich Piloten angegriffen und nahm den Kampf an, wobei es ihm gelang, einen feiner Gegner zum Absturz zu bringen, der in der Gegend von Cernay niederfiel. Unser Flugzeug kehrte unbeschädigt in unsere Linien zurück.

Englische Meldung.

London, 13. März. General Hall berichtet: Wirksame Beschießung der Eisenbahn Lille—Armentieres. Bei Hooge rege Tätigkeit der Artillerie. In der Gegend von Loos lebhafteste Riegertätigkeit, wobei drei deutsche Flugzeuge zum Absturz gebracht wurden.

Der Seekrieg

Untergang eines 13.000-Tonnen-Dampfers.

Amsterdam, 17. März. (R.-B.) Der Dampfer „Subantia“ (13.000 Tonnen) ist zwei Meilen östlich des Nordhinder Leuchtturmes gesunken. Es ist noch nicht festgestellt, ob der Dampfer torpediert wurde oder ob er auf eine Mine gelaufen sei. Der Dampfer hatte 294 Mann Besatzung und 87 Passagiere an Bord. Nach den bisherigen Meldungen ist niemand umgekommen. Der Dampfer ist gestern aus Imuiden ausgefahren. Aus Vlissingen sind Schiffe zur Hilfeleistung ausgefahren.

Amsterdam, 17. März. (R.-B.) Nach dem beim Marinestab eingetroffenen Bericht wurden 377 Schiffbrüchige von der „Subantia“ gerettet, während sich nach Angabe des holländischen Lloyd's 381 Personen an Bord befanden. Man glaubt, daß die Differenz auf ein Versehen zurückzuführen sei. In der Nacht traf hier ein Extrazug mit vielen Verletzten der „Subantia“ ein; darunter befindet sich auch der amerikanische Konsul in Stuttgart, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Subantia“ nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine gestoßen sei.

Aus Deutschland.

Der Reichstag.

Berlin, 17. März. (R.-B.) Der Reichstag begann die erste Sitzung des Etats in Verbindung mit den Steuergelesen. Der Staatssekretär Hessefisch wies darauf hin, daß der Etat mit einem Selbstbetrag von 480 Millionen abschließt, für dessen Deckung die neuen Steuern vorgeschlagen werden. Der Redner betonte die Notwendigkeit der neuen Steuern. Er sagt: „Wir können vom Volke, das jetzt zum viertenmal seine Sparpfennige dem Reiche darbietet, nicht Milliarden verlangen, wenn wir nicht rechtzeitig die Verzinsung sicherstellen.“ Der Redner schätzte die täglichen Kriegsausgaben der gegnerischen Nationen einschließlich Italien auf mindestens 240 Millionen Mark, die Kriegskosten Deutschlands und der Verbündeten auf höchstens 110 Millionen Mark, den Gesamtaufwand für den Krieg vom 1. August 1914 bis zum 31. März 1916 auf 50 bis 55 Milliarden für Deutschland und seine Bundesgenossen, für die Entente und ihren Anhang auf 100 bis 105 Milliarden. Der Staatssekretär schloß: „Wir alle fühlen die Bedeutung der fünf letzten Zeichnungstage. Das spärende Ausland muß auf neue Erfahrungen, daß alle Hoffnungen auf Zwietracht und Schwäche eitel seien,

und daß ein Wille zum Sieg alle Deutschen zusammen- schließt. Unsere brauen Truppen vor Verdun drängen den Feind von Stellung zu Stellung. Sie wissen, daß der Sieg uns gehört, und daß sie ihn für uns erkämpfen werden. Die Truppen haben ein Recht darauf, daß auch zuhause heimtame Feinde Pflicht tun und zum Sieg und Frieden hieft.“ (Lebhafte Beifall.) Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Aus Station.

Sitzung der italienischen Kammer.

Rom, 17. März. (R.-B.) In der Kammer erklärte der Nationalist Federzoni, das Kabinett Salandra habe die Kriegsaufgabe Italiens schlecht erfüllt. Die militärische und wirtschaftliche Rüstung des Landes sei unzulänglich. Der Marineminister Corfi legte dar, was er für den Seeverkehr, der seit Kriegsbeginn 35 von Hundert des Schiffsmaterials eingebüßt hat, und für die Schiffstradlarie zu tun trachtet. Dabei müsse man die ungelohre Ausbeutung dieses Krieges und seine neuen Methoden bedenken. Der Sozialist Lucet hielt der Regierung vor, daß sie während der zehnmonatigen Neutralität nichts gelernt und die unüberwindliche Stärke Deutschlands verkannt habe und betonte, man dürfe den Krieg nicht auf Verschulden dieses oder jenes Staates zurückführen, sondern auf den langandauernden Zustand übertriebener Kriegsrüstung ganz Europas. Die Völker seien nicht gewillt, sich des Erschöpfungskrieges anzuschließen. Die Regierungen mögen sich vergegenwärtigen, daß, wie die englischen Parlamentarier es bereits ausgesprochen, Revolution und Anarchie eintreten würden. Italien sei schon jetzt unter den unerträglichen Steigerungen der Preise von Existenzmitteln, wozu die Regierung durch Unfähigkeit, Nachlässigkeit, Vergünstigungen und Vergewaltungen alles Mögliche beitrage.

Aus Frankreich.

Der neue französische Kriegsminister.

Paris, 17. März. (R.-B. — Havas.) Der Divisionsgeneral Jacques ist an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Gallien zum Kriegsminister ernannt worden.

Rückblicke und Ausblicke.

Paris, 18. März. Die verhältnismäßige Stille, die an der Front eingetreten ist, hat die französische Presse wieder etwas beruhigt, und in einzelnen Zeitungen versuchen die Tagespolitiker Rückblicke und Ausblicke, die allerdings unter der Drohung der Zensur noch recht kurzstimmig sind.

So gibt Alfred Capus jetzt im „Figaro“ zu, daß sich in gewissen Augenblicken ein starkes Murren erhoben habe, weil Frankreich über keinen Staatsmann verfüge, der einen weiten Blick habe, keinen Mann, der geeignet sei, die Umstände zu schaffen, anstatt sich, wie es bisher der Fall war, ihnen gut oder schlecht anzupassen. Diese Männer, so fügt Capus hinzu, seien in Wirklichkeit vorhanden, aber die Grundlage des politischen Lebens sei zu unbeständig und bringe die Soli-

desten zu Fall. Capus verneigt sich zwar vor Verlam, der es verstanden habe, das Verständnis für eine gemeinsame Aktion der Alliierten zum Durchbruch zu bringen. Er hält es aber in bezug auf die innere Politik des Landes, daß eine so starke Kraft, wie Barthelemy, der Regierung fernzulegen müsse. Es sei eines der nächsten Bedürfnisse des politischen Handelns, einen derartigen Irrtum wieder gut zu machen.

Im „Journal“ weist der Senator Charles Humbert auf die Kämpfe der letzten Wochen hin und zieht daraus den Schluß, daß Deutschland gegenwärtig eine Entscheidung laufe. Es sei deshalb nötig, daß die Alliierten alle ihre Kräfte und sogar ihre Soldaten Frankreich zur Verfügung stellen. Frankreich habe in diesem Kriege die schwersten Opfer gebracht und die schwersten Verluste erlitten. Der Kriegsmiñister sei jetzt gezwungen, die ältesten Jahrgänge heranzuziehen und die Arbeiter in den Kriegswerkstätten durch Frauen zu ersetzen. Landwirtschaft, Handel und Industrie gerieten in eine immer gefährlicher werdende Notlage, weil das Oberkommando die Urlaubsgewährungen immer mehr einschränken müsse. Während man in Deutschland darauf bedacht sei, die notwendigen Arbeitskräfte zu erhalten, um auch eine noch so lange Dauer des Krieges zu überwinden, riskiere Frankreich, seine Zukunft zu kompromittieren. Der französische Soldat sei ohne Zweifel unvergleichbar, aber er stelle einen kostbaren Schatz dar, der geschützt werden müsse, und es sei Sache der Alliierten Frankreichs, dafür einzutreten. Sie müßten die furchtbare Last, die Frankreich trage, erleichtern. Die Stunde der einmütigen Kraftanstrengung für den gemeinsamen Sieg habe geschlagen.

Die Informationsblätter, wie der „Temps“ und der „Matin“, unterzeichnen die letzten italienischen Tagesblätter, um dem Publikum verstehen zu geben, daß die Statistiker zur Entlastung der Franzosen sich anschickten, eine allgemeine Offensiv gegen die österreichische Front einzuleiten.

Aus Rußland.

General Corvich — Oberstkommandierender sämtlicher russischer Armeen der Westfront.

Berlin, 17. März. (R.-B.) Dem „Tageblatt“ zufolge sind die „Basler Nachrichten“, aus dem im russischen Amtsblatt veröffentlichten Ernennungen hervorgeht, daß General Corvich Oberstkommandierender sämtlicher russischer Armeen der Westfront, General Michnewitsch Chef des Großen Generalstabes ist.

Aus Rumänien.

Die Parteien in Rumänien.

Bukarest, 16. März. Die liberale Partei hielt gestern in Campina eine Versammlung ab, in der von sämtlichen Rednern die Politik des Kabinetts Bratianu gebilligt wurde. Einer der Berichtsteller sagte die politische Arbeit von Bratianu dahin zusammen, daß er das Land vor einer Katastrophe bewahrt habe. Die konservative Partei hielt gestern in Ploßhisi eine Versammlung ab. Der Parteiführer Marghiloman betonte, die Konservativen seien für die restlose Durchführung

des Kronprinzbeschlusses, der dahin auszusagen ist, daß Rumänien seine Grenzen nicht nur nach einer, sondern nach allen Richtungen zu sichern habe. Die politische Föderation sei nicht zu billigen, denn sie würde den endgiltigen Verzicht Rumäniens auf Belgrad bedeuten. Der Unterstaatssekretär Arion de Armas betonte, daß Rumänien seine Blicke auf die andere Donau richten müsse; man dürfe indes nicht glauben, daß die Erreichung dieses Zieles ohne den Krieg möglich sei.

Aus dem Inland.

Der Erzherzog-Thronfolger auf dem Wege zur Front.

Wien, 17. März. (R.-B.) Aus dem Kaiserprejquartier wird gemeldet:

Der Generalmajor und Konteradmiral Erzherzog Karl Franz Josef ist vorgezogen nach Warburg gereist und hat sich daselbst beim Generaloberst Erzherzog Eugen gemeldet. Geiern folgte der Thronfolger Reife über Laibach an die Front fort.

Ernennung des Erzherzog-Thronfolgers zum Feldmarschallleutnant und zum Vizadmiral.

Wien, 17. März. (R.-B.) Strefleur's Blatt meldet die Ernennung Erzherzogs Karl Franz Josef zum Feldmarschallleutnant und zum Vizadmiral. (Siehe „Polar Tagblatt“ vom 16. d. M.)

Ministerkonferenzen in Budapest.

Budapest, 17. März. (R.-B.) Der Finanzminister Kell, der Handelsminister Spiznüller und der Ackerbauminister Benker sind mit ihrem Fachreferenten hier eingetroffen. Sie begaben sich vormittags zu einer Konferenz ins Handelsministerium.

Zwei Unfälle in der Munitionsfabrik von Wöllersdorf.

Wien, 17. März. (R.-B.) In der Munitionsfabrik von Wöllersdorf ereignete sich gestern bei der Uebernahme von Sprengstoffen ein Unfall. Das Lokal, worin die Arbeit vorgenommen wurde, wurde teilweise zerstört. Der Arbeiter, der mit der Uebernahme des Kapselns beschäftigt war, dürfte eine Verletzung erlitten haben, durch deren Demonation auch noch ein Teil der übrigen, im Arbeitsraume vorhandenen Sprengkapseln explodierte, wodurch vier Menschenleben verloren gingen. Diefem Vorfall ist vor kurzem ein ähnlicher vorgegangen, dadurch hervorgerufen, daß ein Arbeiter ausrutschte und auf einen mit Feuerwerkskörpern gefüllten Verschlag fiel. Auch hierbei sind fünf Personen infolge erlittener Verletzungen ums Leben gekommen. Es war das Gerücht verbreitet, daß es sich um eine Explosion handle, bei der 100 Menschen getötet worden seien. Tatsächlich hatte der Unfall, abgesehen von den erwähnten Verlusten an Menschenleben, nur einen rasch gelöschten Brand zur Folge, ohne daß durch diesen auch nur die geringste Störung eintrat. Derlei Unfälle sind bei einer so umfangreichen, außerordentlich gesteigerten Verarbeitung von explosivem Material unvermeidlich, jedoch für die Munitionsversorgung ohne Bedeutung.

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

74 Nachdruck verboten. Rita setzte sich dicht an seine Seite, nahm seine Hand in die ihre und erzählte ihm alles. Wie Gerd damals, als sie allein in ihrem Zimmer in ihrem Zimmer lag, zu ihr gekommen war, um sie zu trösten, wie sie ihr vereinsamtes Herz gleich voll Innigkeit an ihn geschängt hatte und wie liebevoll er zu ihr gewesen war, so daß sie ihn nie vergessen konnte. Und wie er ihr dann die gute alte Tina gebracht und sie ihrem liebevollen Schutze übergeben hatte. Auch daß Tina Gerd über ihr Ergehen hatte berichten müssen, offenbarte sie ihm, und dann berichtete sie getreulich von ihrem Zusammenreffen mit Gerd im Stadtwald und wie Gerd sie gebeten, nicht darüber zu sprechen, damit sich der Vater nicht gekränkt fühlen sollte, wenn er erfährt, daß Gerd in L. gewesen war. „Daher wußte ich ja so genau, daß er dich liebte und verehrte und Sehnsucht nach dir hatte, lieber Papa.“ sagte sie lächelnd. Und dann sagte sie ihm offen und unbefangenen, wie sehr sie Gerd liebte und verehrte, wie sie ihn für den besten, edelsten Menschen hielt und wie sie sich freute, daß er nun nach L. kam, und daß er mit dem Vater versöhnt war. Mit seltsamen Gefühlen hörte der alte Herr diesen Bericht. Keine Ahnung kam ihm, daß seit jenem Wiedersehen im Stadtwald zwischen Rita und Gerd ein Gefühl emporkemmt, das, aus inniger Seelenharmonie geboren, doch zum Verhängnis werden konnte für diese beiden Menschen, wenn sie es nicht in ihrer Gewalt befehlen. Suonitta gab sich viel zu unbefangenen und harmlos in der Schilderung dessen, was sie zu Gerd zog, als

daß Bernhard Falkner hätte beunruhigt sein können. Er war tief bewegt, daß sein junger Sohn mehr Verständnis für das vermalte Kind gehabt hatte, als er selbst. Und das Verständnis ging ihm auf, daß Gerd aus seinem eigenen darbenenden Herzen heraus gefühlt hatte, was Rita fühlte in dem Hause ihres Vornmendes, und daß er sie so gut verstanden hatte in ihrer Herzensnot. Schmerzlich wurde er sich bewußt, daß er weder für seinen Sohn noch für das ihm anvertraute Kind das rechte Verständnis hatte. Das war alles untergegangen in der Liebe zu Gerd und seiner Mutter, denen er blindlings vertraut hatte. Auch Suonitta verstandes Konto mußte er nun noch auf das große Schuldkonto seines Lebens setzen. Sein ganzes Wesen war nur noch von dem Wunsche durchdrungen, gut zu machen, was er verkannt hatte, so weit es in seiner Macht stand. Gerd und seine Mutter waren ihm jetzt im Herzen fast fremd geworden. Seiner Gattin stand er mit kühnen, kritischen Blicken gegenüber, und er verstand es selbst nicht mehr, daß er sich so lange Jahre hatte von ihr betören lassen. Die Liebe zu Gerd war freilich noch nicht ganz erloschen in seinem Herzen, er war ja sein Kind, trotz allem, so gut wie Gerd. Und daß er so ganz anders geartet war wie Gerd, das war nicht allein seine Schuld. Als Vater hätte er früher die Auswüchse in seinem Charakter erkennen und beschneiden müssen. Er hätte die Mutter nicht so unumschränkt gewähren lassen dürfen in der Erziehung ihres Sohnes, hätte sich mehr um ihn kümmern müssen. Gerd war seiner Mutter Ebenbild, innen und außen, ihre Fehler hatten sich auf ihn vererbt und waren durch die verständigste Erziehung nicht gemildert, sondern verstärkt worden. Man konnte ihn allein nicht dafür verantwortlich machen. Gerd war das Produkt seiner Anlagen und seiner Erziehung. Und es ersahen Bernhard

Falkner als eine wohlverdiente Strafe, daß ihm dieser Sohn tausend Schmerzen bereite. Das mußte er nun ertragen. Aber er konnte nicht dulden, daß Rita noch mehr als bisher unter den Unlugenden seines Sohnes litt. Auf keinen Fall durfte er Ritas Vermögen in die Hände bekommen, denn wenn das geschah, dann war sie seiner Willkür ganz preisgegeben, und es war dann nicht abzusehen, wie weit ihn seine Genußsucht und Verschwendungssucht trieb. Im stillen hatte der alte Herr auch schon den Gedanken an eine Scheidung des jungen Paares erwogen. Aber so lange Rita nicht selbst eine solche verlangte, durfte er nicht davon sprechen. In einem Grund zur Scheidung würde es kaum fehlen, Gerd hatte Rita oft genug Gelegenheit gegeben, einen solchen Grund zu finden. Jedenfalls war es nicht ausgeschlossen, daß Rita eines Tages eine Scheidung verlangen würde, und dann sollten ihre Vermögensverhältnisse so geregelt sein, daß sie sich jederzeit von Gerd lösen konnte. Als Rita ihm nun alles erzählt hatte von ihren heimlichen Besuchen zu Gerd, berichtete er ihr aus von seinem Zusammenreffen mit Gerd in der Bahnhofstraße und von seiner Sehnsucht, daß Gerd den Weg ins Vaterhaus zurückfinden möge. Nur davon sprach er jetzt noch nicht, was sein Leben mit Schuld beladen hatte. Er wollte Ritas junge Seele nicht mit so trüben Bildern belasten, obwohl es ihm eine Wohlthat gewesen wäre, einmal einem Menschen sein Herz zu öffnen und all seine Sünden und Fehler zu beichten. Er wußte auch, daß dieses junge Weib ihn verstanden und voll edel weiblicher Güte und Milde getrübet haben würde. Aber diese Wohlthat mußte er sich versagen, aus Rücksicht auf Rita selbst. Er wußte ja nicht, daß sie das Drama seines Lebens schon kannte. (Fortsetzung folgt.)

Die Kriegsfürsorge.

Die Kriegsfürsorge in Pola. Die meisten Blätter der Monarchie veröffentlichten Berichte über die bisherige Tätigkeit der von Ihrer Erzherzogin Frau Helene v. Chmelarz geleiteten Kriegsfürsorgestelle der Stadt Pola. Die Blätter drücken sich über die vorrätige Organisation unserer Kriegsfürsorge in Pola und die erzielten glänzenden Ergebnisse in Worten des größten Lobes aus.

Spende. Herr Cristoforo Cassiolet in Rovigno hat zu Händen des Regierungskommissärs von Rovigno anstatt eines Kranzes auf den Sarg des verstorbenen Herrn Georg Cassiolet in Pola zugunsten des Roten Kreuzes den Betrag von 30 Kronen gespendet.

Angehörige kriegsgefangener Mannschafspersonen sind zahlreiche Gesuche, und auch an anderen Stellen zahlreiche Anfragen seitens der Angehörigen, vor allem der Gattinnen, kriegsgefangener Mannschafspersonen eingelaufen, worin um die Bewilligung des Bezuges der militärischen Gebühren für die Dauer der Kriegsgefangenschaft angefragt wurde. In bezug auf Gesuche — insbesondere von im Deutschen Reich wohnenden Frauen — um Auszahlung der Gebühren, namentlich der Wohnung, ihrer in Kriegsgefangenschaft geratenen oder vermögten Ehemänner an die Frauen, hat das Kriegsministerium in einem eigenen Erlasse darauf hingewiesen, daß nach den für das Heer, die Landwehren und den Landsturm geltenden Gebührensbestimmungen ausschließlich der Mann Anspruch auf seine Gebühren hat, die ihm persönlich auszu zahlen sind. Eine Zahlung dieser Gebühren oder eine Ueberweisung durch eine militärische Stelle an andere Personen ist ausgeschlossen. Für die Dauer der Kriegsgefangenschaft, bzw. des Vermögensverlustes, erlischt zudem der Anspruch auf Gebühren. Solche Gesuche liefern auch hinsichtlich der Kapazitätsmedaillenzulage ein, und zwar sowohl um Bewilligung des Bezuges an Angehörige für die Dauer der Kriegsgefangenschaft wie auch um Fortbezug seitens Angehöriger nach dem Ableben der Medaillenbesitzer. Das Kriegsministerium hat in einem anderen Erlasse darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen der Gebührensverordnung (1. Teil, Paragr. 11: 3) der Anspruch auf die Medaillenzulage mit dem Ableben des Medaillenbesitzers endet und während der Dauer der Kriegsgefangenschaft ein Anspruch nicht besteht. Die Medaillenzulage ist eine persönliche Gebühr des Medaillenbesitzers, daher auch die Auszahlung dieser Gebühr an andere Personen ausgeschlossen ist. Die Erfüllung der Medaillenzulage für einen längeren Zeitraum im vornehmen, in der Art einer Uebertragung, die gleichfalls mehrmals erbeten wurde, ist nach den Erfolgsbestimmungen unzulässig. Die für einen verstorbenen Medaillenbesitzer zur Gebühr erwachsenen, noch unbehobenen Zulagen sind in seinen Nachlaß einzubeziehen. Diese Forderungen sind daher bei der zuständigen Verlassenschaftsabhandlungsbehörde anzumelden; keinesfalls dürfen sie den sich darum etwa bewerbenden Angehörigen ohne Auftrag dieser Behörde (Einantwortung) ausgezahlt werden. Es sei zum Schluß noch darauf hingewiesen, daß der Unterhaltsbeitrag für die Familien der aus dem nichtaktiven Verhältnis eingetragenen Personen durch die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen geregelt ist. Während der Kriegsgefangenschaft ist der Unterhaltsbeitrag normal weiter auszuführen. Ebenso wurde auf Grund der kaiserlichen Verordnung schon im Juni vorigen Jahres verfügt, daß der Unterhaltsbeitrag auch im Falle des Ablebens oder der Bewilligung des Eingetragten bis auf weiteres auszuführen sei, da eine Neuregelung des jetzigen Versorgungsgebietes, welches den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entspricht, in Aussicht genommen ist.

Erkämpfte im Marinekasino. Heute finden im Marinekasino um 5½ Uhr nachmittags Erkämpfte statt.

Bei katarrhischen Affektionen und influenzaartigen Erscheinungen leistet Giesshübler-Sauerbrunn mit 2/3 Milch warm genommen vorzüglich Dienste und ist derselbe auch als Vorbeugungsmittel gegen infektiöse Erscheinungen bestens zu empfehlen.

Wirtschaftliches.

Die vier österreichische Kriegsanleihe. Auch die vierte österreichische Kriegsanleihe, welche in nächster Zeit eröffnet werden soll, wird für den Zeichner sicherlich ein gutes Geschäft darstellen. Die Durchführung der Zeichnungen wird wieder sehr erleichtert werden und auch große Beträge werden ohne Schwierigkeiten gezeichnet werden können. Unsere Feinde wollen es, daß dieser Krieg lang dauert. Die Kraft unserer Monarchie ist aber nach zwanzig Monaten umgebrochen und unsere Entschlossenheit ist die alte; das wird die Bevölkerung durch ihre Kriegsanleihezeichnungen neuerlich beweisen und mit einem großen Erfolge der vierten Zeichnung wird sie die Lügenhoffnungen unserer Feinde zerfließen, der Wahrheit und dem Frieden die Wege ebnen.

Die Getreidekäufe in Rumänien. Wie das Bukarester Faßblatt „Agrarist“ meldet, ist der Vertrag zwischen der rumänischen Zentralkommission und dem österreichisch-ungarisch-deutschen Konsortium, betreffend den Verkauf einer neuen Menge rumänischen Getreides, bereits abgeschlossen worden. Wie aus Blatt aus zuständigen Kreisen ersieht, bezieht sich dieser zweite Vertrag auf eine größere Anzahl als 100.000 Waggons, wie ursprünglich angegeben wurde. Dieser zweite Vertrag umfaßt a) circa 30.000 Waggons Weizen und Roggen der Ernte 1915 und der früheren für den Export noch verfügbaren Ernteeinheiten, b) 100.000 Waggons Mais aus den Ernten 1913, 14 und den früheren Ernten und c) den verfügbaren Ueberreicht der Getreide, Bohnen- und Erbseernten von 1915, circa 10.000 Waggons. Der zweite zwischen der rumänischen Zentralkommission und dem österreichisch-ungarisch-deutschen Konsortium abgeschlossene Kaufvertrag beinhaltet somit den Ankauf von weiteren 140.000 Waggons rumänischen Getreides. Die Durchführung dieses zweiten Vertrages wird sofort nach Ablauf des ersten mit dem österreichisch-ungarisch-deutschen Konsortium abgeschlossenen Kaufvertrages erfolgen, das ist vom April bis September 1916. Der größte Teil dieser 140.000 Waggons wird auf dem Wasserwege nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland exportiert werden.

Galizische Bankkrisen in Rußisch-Polen. Die Galizische Sprossbank und die Landesbank werden, wie aus Krakau gemeldet wird, in Lublin und Dombrowa Filialen errichten.

Die Preissteigerung für Maschinentreibriemen. Der Verband der österreichischen Lebertreibriemenindustrie hat in Erwägung der fortgesetzten steigenden Preise für Riemenkupons festgestellt, daß gegenwärtig Gemüchsware nicht unter 35 Kronen und Meterware nur mit einem 250prozentigen Aufschlag auf die ursprüngliche Preisliste verkauft werden können. Diese Preise kommen indes, wie der Verein dazu mittelst, nur vorläufig in Betracht, weil noch weitere Preisserhöhungen bevorstehen.

Weiteres Steigen der Frachtpreise. Die englischen Frachtpreise steigen immer weiter. Sie betragen von Cardiff nach Genoa 60, nach Neapel 80 Schilling, das ist 36, bzw. 26 Pence mehr als im Vormonat.

Drohender Generalstreik in der englischen Kleiderbranche. „Daily Telegraph“ meldet aus Leeds, daß die Arbeiter der Kleiderbranche, die hauptsächlich in London, Leeds, Glasgow und Manchester ihren Sitz haben, erwägen, in den Ausstand zu treten.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 77.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant St. S. Vergilische Inspektion: Aufst. M. G. „Bellona“ Fregattenarzt in d. R. Dr. Müller; im Marinehospital Ehrentschiffsarzt d. R. Dr. v. Marochino.

Gottesdienst am Sonntag. a) Griechisch-orientalischer: 1. um 8 Uhr 30 Min. a. m. mit Spendung der heil. Sakramente zu Perof für die dort. in Dignano, Galeano, Safana und in der Umgebung befindlichen Mannschafsten und Arbeiter; 2. um 2 Uhr 30 Min. p. m. zu Pola für die in Pola und in der Umgebung dequartierten Mannschafsten und Arbeiter. b) Evangelischer: Pola, 8 Uhr a. m. ungarisch für beide Bekennnisse; Pola, 10 Uhr 30 Min. a. m. deutsch für beide Bekennnisse.

Infektionskrankheiten. a) Cholera wurde konstatiert: Mähren, Bezirk Ung.-Sradisch, Orte: Kunoowitz, Meralitz; Kroaten-Slawonien: Stadt Zemun; Bosnien-Herzegowina: Bosnisch-Brod zu Kreis Banjaluka. Urtaube dorthin sind unzulässig. — b) Seuchenfrei sind: Barackenlager Wagna bei Leibnitz, Ort Strmec bei Albano, Ort Canjanaro. Verkehrsverbot dahin wird aufgehoben.

Für die eingetragenen Hochschüler. Der Unterrichtsminister hat an die Rektorate sämtlicher Universitäten und Technischen Hochschulen, sowie an das Rektorat der Hochschule für Bodenkultur und an die Direktoren sämtlicher Prüfungskommissionen für das Lehramt an Mittelschulen unter dem 18. Februar d. J. Erlässe gerichtet, welche die Milderung der Nachteile zum Gegenstande haben, die den zur Studienangehörigen eingetragenen Studierenden in ihrem Studiengange erwachsen. Diese Erlässe sind in der am 1. März d. J. erschienenen Nummer des Verordnungsblattes für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht unter Nr. 4 bis 7 enthalten.

Fachärztliche Untersuchungen von Offizieren vor der Superarbitrierung. Das Kriegsministerium gibt in einem Erlasse bekannt, daß in der Regel jeder Superarbitrierung von Offizieren ein fachärztliches Gutachten eines dem Aufenhaltsort des zu Superarbitrierenden nächstgelegenen Garnisonsspitals zugrunde zu liegen hat. Unbedingt sind aber dergleichen Gutachten vor durchgeführter

Wälschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Spezial-Offerte!

Damenblusen aus Krepp	R 12. — u. R 14. —
Damenblusen aus feiner Seide	20. — u. 25. —
Damenblusen aus gutem Stoff	13.50
Damenblusen aus feinem Eßblon	4.20 u. 4.80
Damenblusen aus feinem Eßblon	5.50
Damenstrümpfe, fein, schwarz	1.80
Damenstrümpfe, à jour, farbig	1.50

Mailnees, Unterröcke (Kombination) und Nachthemden zu sehr billigen Preisen.

Einzigste Gelegenheit!

Eischtücher, Damast, für 6 Personen, mit à jour nur R 5.50
Bettvorleger, Damast, mit à jour, „Blitzend“ . . . 3. —
Eischtücher, Damast, mit à jour nur . . . R 2. — u. 2.50
Milieu, Damast, mit à jour nur . . . 2.50 u. 3. —

Eine Partie feine Perlen in allen modernsten Farben zu K 9. — per Paar.

Glacéhandschuhe „Zacharias“.

Superarbitrierung einzuholen: bei sämtlichen Herzerkrankungen, Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Nervenleiden, Seh- und Hörgebrechen und bei Folgezuständen nach Verletzungen, wo eine einwandfreie Konstatierung des Gebrechens nur durch besondere, komplizierte Untersuchungsverfahren möglich ist. Ferner hat den Superarbitrierungsakten aller Berufs-offiziere stets ein Gutachten des Truppenkommandanten beizulegen, aus welchem die Dauer des Aufenthaltes des betreffenden Offiziers in der Sache, sowie dessen Verhalten vor dem Feinde, und sonstige berückichtigungswürdige Umstände zu ersehen sein müssen.

Pferdepauschale der Offiziere des Artilleriestabes. Offiziere, die nach den organisatorischen Bestimmungen eigene Reitpferde halten, beziehen im Frieden und im Kriege ein Pferdpauschale, und zwar beträgt dieses für ein eigenes Pferd im Frieden bei dem Kavallerieoffizier 5 Kronen, bei Offizieren anderer Truppen 7 Kronen, im Kriege bei der Kavallerie 10, bei anderen Offizieren 15 Kronen monatlich. Laut einer kürzlich ergangenen Verfügung des Kriegsministeriums können die in Feldbesetzung stehenden Oberoffiziere des Artilleriestabes das Pferdpauschale von 15 Kronen monatlich auch für das zugewiesene arische Dienstpferd aufrechnen. — Das Pauschale wird monatlich im voraus mit der Gage erjagt.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten

Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel

Giesshübler Sauerbrunn

Versicherungsabteilung
 des
Ersten allgemeinen Beamten-Vereines
 der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Seit dem Jahre 1891 trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen

die volle Kriegsgefahr
 mit bestimmter Versicherungssumme,
ohne Främlenzuschlag oder Kürzung der Versicherungssumme

sowie ohne Unterschied für Angehörige der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, des Landstärkes.

Beim Beamten-Verein kann jedermann, jeden Standes und Berufes versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Antragenden durch die

Zentraleitung des Beamten-Vereines,
 Wien, I. Wipplingerstraße 25
 und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/II (bei der Marinekasernen). Sprechstunden: Mittwoch 5—1/2, Samstag 6—1/2, Sonntag 11—12.

15

Fremdwort und Verdeutschung.

Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch.
Von Dr. Albert Teschl. K 3.—

Vorrätig in der
Schreiner'scher Buchhandlung (Kähler).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Elegant möbliertes Wohn- und Schlafzimmer in kleiner Villa an eine oder zwei Personen zu vermieten. Elektr. Licht, Parkettboden, engl. Klosett, Küchensarten- und Badbenützung. Anzufragen heute von 1 bis 3 Uhr in der Via S. Michele 24, Parterre (nächst der Markthalle), oder in den nächsten Tagen von 1 bis 3 Uhr in der Via S. Michele 26, Parterre. 421

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Piazza Ninfes Nr. 1, 1. St. Auskunft daselbst in den Morgen- und Abendstunden. 417

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Ninfes 1, 2. St., rechts. 411

Zu mieten gesucht:

Zwei Marineunteroffiziere suchen einfach möbliertes Kabinett. Gefällige Anträge an die Administration d. Bl. 420

Möbliertes Zimmer, womöglich im 1. Stock, sucht für stabil Staatsangestellter. Anträge an die Administration. 418

Junger deutscher Mann sucht nett möbliertes kleines Zimmer oder Kabinett. Anträge an die Administration. 416

Offene Stellen:

Geschäftsleiter für ein Kaffeehaus gesucht. Anzufragen in der Administration. 391

Stellengesuche:

Industriebeamter empfiehlt sich für alle schriftlichen Arbeiten. Adresse in der Administration. 415

Zu verkaufen:

Gut erhaltene Schlafzimmereinrichtung zu verkaufen. Via Belerani 9. Zu besichtigen von 12 bis 2 Uhr. 418

Lampenzylinder in allen Größen (siehe eingelangt). Zu haben nur bei der Firma F. Fröhner, Glas- und Porzellanlager, Pola, Via Canale 9. 386

Eine Partie Feldpostkarten für Wiederverkäufer ist bei der Firma Hof. Karpotic zu haben.

Zu kaufen gesucht:

Marine-Klimaschiff vom Jahre 1893 wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration. 418

14kar. Gold-, Silber- und Metalluhren-Braschelets

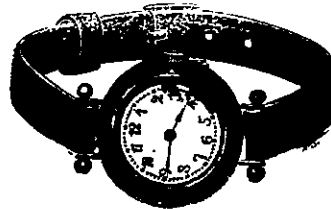
beste Schweizer Fabrikate

in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei

Uhrmacher und Juwelier

K. JORGO, POLA

Via Sergia 21. 19



Nr. 5780. Armbanduhr mit Lederriemen, feinem Zifferblatt, sehr schön ausgestattet, in Nickel K 12 und 18; in Stahl K 15, 20 und 25; mit Radiumleuchtblatt K 15, 24, 35, 45 und 65; in Silber K 15, 20, 30 und 35; mit Radiumleuchtblatt K 25, 35, 45, 60 und 70; in 14kar. Gold K 50 und Silber mit Silber-Zugarmband K 22 und 30; in Tula K 25 und 50; in 14kar. Gold K 65, 75 und 80, mit Brillanten besetzt K 90, 110 und 140.

Eintausch und Ankauf von altem Bruchgold und Silber zu den höchsten Preisen.

Reelle Garantie! Preisliste umsonst!

Schnellschönfächerchen von jedermann in wenigen Minuten ohne Vorkenntnisse und ohne Lehrer zu erlernen. K 1.—

Freitags Kriegskarte von Nordfrankreich und Belgien. Neue erweiterte Ausgabe. K 1.—

Vorrätig in:

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Fore 12.

Politeama Ciscutti : Pola

Heute den 18. und morgen den 19. März
Vorführung des neuen interessanten Kinodramas

WERA

Der Roman einer unglücklichen Mutter.

Erschen mit Liebesgaben im Feld.

Posse.

PREISE: Eintritt ins Parterre (Stehplatz) 60 h.
Eintritt zur Galerie 20 h., Logen 1 K 50 h., Fauteuil-
sitz 40 h., Spensitz im Parterre 20 h. 4

12 Prozent des Colnertragt-ages zugunsten des Roten Kreuzes

Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halsentzündungen, Husten, Heiserkeit, Scharlach-
erkrankung, chronische und akute Katarakte helfen in kürzester
Zeit durch den Gebrauch der altbekanntesten und effektivsten
präparierten

Pastillen-Prendini

hergestellt aus Maun und Kastanien. Preis einer
Schachtel 80 Heller.

Vorrätig in jeder Apotheke.

Demnächst Eröffnung
des
Kino „Pro Patria“
des „Roten Kreuzes“
mit neuem auserlesenen Programm.